

Stummel her, während die Andern in Paris einziehen, du sollst mir auch ein Vergnügen machen!

Komm mit her, Popenmeister, und sing mir mal das plattdeutsche Lied, das Du sangst den Tag, als Du bei mir in Kunzendorf ankamst!

Die Kanonen donnerten fort und fort; die Monarchen hielten ihren feierlichen Einzug in Paris und während des fast der Feldmarschall mit seinem grünen Damenhut auf dem Kopfe in seinem einsamen Stübchen und ließ behaglich Rauchwolken aus seinem Stummel in die Luft wirbeln. Niemand war bei ihm, als der Popenmeister Christian Hennemann, der mit schwallerender Stimme sang: „Spinn doch, spinn doch, mitn lütt lez wes Döchtling!“

Napoleon in Fontainebleau.

Sieben Tage der Qual, der verschwiegenen Verzweiflung waren überwunden, sieben Tage der entsetzlichen Seelenpein hatte Napoleon in Fontainebleau durchlebt. Alle Bitternisse, alle Enttäuschungen des Unglücks waren über ihn gekommen, aber er hatte Alles ertragen mit dem Anschein unerschütterlicher Ruhe, ohne äußerliche Klage, ohne Ermattung und ohne Bohn. Es war immer noch das kalte, undurchdringliche, eberne Antlitz des Imperators, wie es gewesen bei seinem Triumphzug in Madrid und Berlin, nach den Siegen von Jena und Austerlitz, in den Ruhmestagen von Erfurt und Jena, in dem brennenden Moskau, vor den Leichenbergen an der Beresina und am Rückzugstag von Leipzig. Dieses Antlitz des Imperators verrieth nichts von den Qualen, die Napoleons Seele erduldet. Nur in der Stille der Nacht hörten seine treuen Diener ihn zuweilen klagen und seufzen, und rastlos, unaufhaltbar wie einen gefangenen Löwen, in seinem Zimmer auf und abgehen.

Aber noch immer fühlte er sich nicht ganz entmuthigt, immer noch hoffte er. Die treuen und tapfersten seiner Marschälle waren ja noch bei ihm in Fontainebleau, seine alte Garde hatte ihn noch nicht verlassen, in Paris hatte er so viele Getreue, welche für ihn wirken mußten, weil sie ihm Alles dankten, weil er ihnen Alles gegeben, Namen, Ruhm, Ehre und Reichthum.

Er hoffte noch immer auf den Tag, wo der Marschall Marmont mit seinen Truppen in Fontainebleau ankämen würde, und wo dann, alle seine Truppencorps vereinigt, der Kaiser mit ihnen nach Paris ziehen und seine Hauptstadt wieder erobern werde.

Diesen Plan überdenkend, war er heute in seinem Cabinet allein; über die Landkarte geneigt, prüfte er mit ernsten Blicken die verschiedenen Stellungen seiner Truppen und überlegte, wann endlich alle bei ihm ein treffen könnten.

Aber während der Kaiser den Kampf überdachte, überlegten seine Marschälle den Frieden.

Sie hatten sich zu einer geheimen Verathung in einem der abgelegenen Säle von Fontainebleau zurückgezogen. Da war sein alter, treuer Waffengefährte Michel Ney, der Fürst von der Moskwa, da war Macdonald, der Herzog von Tarent, Lefebre, der Herzog von Danzig, Dudinot, der Herzog von Noggio. Sie alle dankten Napoleon ihre Größe, ihren Namen und ihren Ruhm, und es war daher verzeihlich, wenn er jetzt auf ihre Dankbarkeit hoffte.

Aber Dankbarkeit gegen Diejenigen, welche gefallen sind, welche nichts mehr zu geben haben, deren Unglück

wie eine Krankheit ist, die man fliehen muß, um nicht von ihr angesteckt zu werden.

Napoleon war allein in seinem Zimmer, — die Marschälle aber waren beisammen in dem abgelegenen Saal, und mit düsteren Gesichtern und mit leisen, flüsternden Stimmen sprachen sie zu einander.

Er ist ein verlorener Mann, sagte Dudinot leise. Er rollt den Abgrund hinunter, und Diejenigen, welche sich an ihm halten wollen, werden mit ihm fallen.

Man muß ihn daher loslassen, flüsterte Lefebre. Er ist so schwer und gewichtig, daß wir ihn nicht aufzuhalten vermögen. Die Klugheit gebietet also, daß wir uns fern halten von der Lawine, die uns verschütten könnte.

Wir haben für ihn gelitten und geblutet Jahre lang, sagte Macdonald, jetzt wäre es an der Zeit, daß er für uns litte und für uns blutete. Sein Tod würde alle Abgründe schließen, alle Schwierigkeiten ebnen, und alle Wirrnisse ausgleichen.

Ja, es ist wahr, murmelte Ney, sein Tod würde uns neues Leben geben. Aber er wird nicht sterben, sein Herz ist von Bronze, das bricht nicht.

Nein, er wird nicht freiwillig sterben, sagte Dudinot. [Fortsetzung folgt.]

Die „Independance belge“ will folgende Anekdote verbürgen: Die schweizerische Polizei hat Befehl, auf Mazzini zu scharfen, und ist instruiert, daß er gewöhnlich zwei Pässe habe. Das letzte Mal passirte er Coppet oder Versoix. Der Landjäger untersuchte den Paß und schöpfte Verdacht; er wendete sich also gegen Mazzini und sagt: „Dieser Paß ist in Ordnung, aber der zweite, wo ist der?“ Mazzini erwidert, er habe nur einen. „Ah, wenn Sie nur Einen haben,“ versetzte der Landjäger, „so passiren Sie; Sie sind nicht Der, den ich suche. Und so gelang Mazzini der Durchpaß durch die Schweiz.

Fruchtpreise.

Winnenden, den 9. Juni 1859.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen pr. Schfl.	13 30	12 30	12 30	12 —	—	—
Dinkel „	6 34	5 30	5 30	5 2	—	—
Haber „ neuer	—	—	—	—	—	—
Gerste „ pr. Eri.	8 12	7 35	6 6	—	—	—
„ „ neue	1 8	1 4	1 —	—	—	—
Waizen „	1 28	1 24	1 12	—	—	—
Reggen „	1 12	1 6	1 —	—	—	—
Welschkorn „	1 16	1 12	1 4	—	—	—
Akerbohnen „	1 52	1 48	1 40	—	—	—
Wicken „	—	—	—	—	—	—

Schorndorf.

Gaunzatter Sauerwasser

in großen und kleinen Krügen, stets frisch, zu haben bei

Rippmann & Anker.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 47.

Samstag den 18. Juni

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme eines Staatsanlehens von 5,700,000 fl.

Nach dem Gesetze vom 13. Mai 1859 (Reg.-Bl. S. 85) soll ein Staatsanlehen von 5,700,000 fl. zu Bestreitung von Ausgaben für Kriegszwecke aufgenommen werden. Der Ausschuß der württembergischen Stände, unter deren Gewährleistung und Verwaltung die Staatsschuld des Königreichs Württemberg nach den §§. 119 und 120 der Verfassungsurkunde gestellt ist, hat, im Einverständnis mit der K. Staatsregierung und Kraft des durch das oben genannte Gesetz ihm erteilten Auftrags, beschloßen, ein mit jährlich vier und ein halb von Hundert verzinsliches Anlehen von 5,700,000 fl. zum Pari-Curs im Wege der Unterzeichnung unter nachstehenden Bedingungen aufzunehmen: 1) Für die aufgenommenen Kapitalien werden Schuldverschreibungen zu 100, 300, 500 und 1000 fl. süddeutscher Währung auf Inhaber ausgestellt und mit dreißig halbjährigen Zinscoupons und mit Talons versehen, gegen welche letztere nach Ablauf der ersten 15 Jahre weitere Coupons bei der Staatsschuldenzahlungskasse in Stuttgart ausgegeben werden. 2) Die Verzinsung mit jährlich 4 1/2 Prozent beginnt mit dem 1. Juli 1859 und geschieht halbjährlich auf den 1. Januar und 1. Juli; der Betrag der Zinscoupons kann sowohl bei der Staatsschuldenzahlungskasse und sämtlichen Kameralämtern und Oberamtspflegern des Königreichs, als auch bei einem auf den Schuldverschreibungen benannten Bankhause zu Frankfurt a. M. erhoben werden. 3) Den Besitzern von Schuldcheinen ist das Recht eingeräumt, dieselben bei der Staatsschuldenzahlungskasse auf ihren Namen einschreiben zu lassen. Hierbei steht es ihnen frei, die noch nicht verfallenen Coupons nebst dem Talon entweder beizubehalten, oder an die Staatsschuldenzahlungskasse zurückzugeben. Im letzteren Fall ist während der Dauer der Einschreibung der Zins nur gegen Quittung bei der so eben genannten Kasse, oder bei den Kameralämtern oder Oberamtspflegern des Landes zu erheben. 4) Das Anlehen ist von Seiten des Gläubigers unaufkündbar. Die ordentliche Tilgung desselben erfolgt innerhalb 50 Jahren vom

1. Juli 1860 an durch jährliche Verloosungen. Außerordentliche Tilgungen werden vorbehalten, vor dem 1. Juli 1864 findet aber eine solche nicht statt. 5) Die bei jeder Verloosung gezogenen Kapitalien werden jedesmal öffentlich bekannt gemacht und drei Monate nach dieser Bekanntmachung bei der Staatsschuldenzahlungskasse zurückbezahlt werden. 6) Mit der Annahme von Unterzeichnungen auf dieses Anlehen und mit der Vermittlung der Einzahlungen auf dasselbe sind beauftragt: die K. Staatshauptkasse in Stuttgart, sämtliche Staatskameralämter, die K. Hofbank, das Bankhaus Dörtenbach u. Comp., Stahl u. Federer u. Gebrüder Benedikt daselbst. Die Unterzeichnung wird bei allen diesen Ämtern und Bankhäusern eröffnet: am 15. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr und geschlossen am 25. Juni d. J. Abends 5 Uhr. 7) Bei der Unterzeichnung sind je für 100 fl. des gezeichneten Anlehenbetrags 10 fl. gegen von jenen Kassen und Bankhäusern auszustellende Interimsscheine baar zu erlegen. 8) Die Theilhaftigkeit kann in beliebigen Beträgen, welche durch die Zahl 100 theilbar sind, erfolgen und darf die einzelne Zeichnung nicht weniger als 100 fl. betragen. 9) Ueberbleibende sämtliche Zeichnungen die Summe von 5,700,000 fl. so werden alle mehr als 300 fl. betragenden Zeichnungen verhältnismäßig auf eine durch 100 theilbare Summe herabgesetzt, und den Theilhabern hiervon Kenntniß gegeben. 10) Die weiteren Einzahlungen auf die gezeichneten und nach Ziffer 9 festgestellten Beträge sind an diejenigen Kassen oder Bankhäuser zu leisten, bei welchen die Unterzeichnung erfolgt ist und zwar in der Zeit vom 1.—8. August—40 fl., vom 1.—8. October—50 fl., je für 100 fl. 11) Werden die in Ziffer 10 bestimmten Zahlungen nicht inner der für dieselben vorgeschriebenen Fristen vollständig geleistet, so verfallen die bei der Unterzeichnung einbezahlten Beträge zu Gunsten der Staatsschuldenzahlungskasse und werden die darüber ausgestellten Interimsscheine ungiltig. 12) Bei der Einzahlung der Rate auf den 1.—8. August kann auch der auf den 1.—8. October fällige Betrag vorausbezahlt werden, eine besondere Zinsvergütung für eine solche Vorauszahlung findet aber nicht statt. 13) Nach vollständiger Einzahlung des Capitalbetrags werden den Darleibern von denjenigen Stellen, bei welchen sie gezeichnet haben, gegen Zurückgabe der Interimsscheine die

förmlichen Schuldverschreibungen (oben S. 1) mit den Zinscoupons ausgefolgt, deren erster (halbjähriger) auf den 1. Januar 1860 fällig ist. 14) Für diejenigen Darleiber, welche wünschen, daß ihre Schuldverschreibungen auf ihre Namen eingeschrieben werden, und diesen ihren Wunsch bei der Einzahlung der letzten Rate der Stelle, bei welcher sie zeichnen, mittheilen, wird diese die Inscription bei der Staatsschuldenzahlungskasse in der gewünschten Weise vermitteln. 15) Von Jedem, welcher sich auf eine Zeichnung einläßt, wird angenommen, daß er sich mit den aufgestellten Bedingungen gehörig bekannt gemacht hat und sich denselben völlig unterwirft, so daß also diese Bedingungen die Stelle eines förmlichen Darlehens-Contrakts zwischen den Interessenten vertreten.

Stuttgart, den 13. Juni 1859.

Von Oberaufsichtswegen:

Der Finanzminister:

Knappe.

Das Präsidium
des kändischen Ausschusses:
Der Präsident
der Kammer der Abgeordneten:
Römer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiemit zur Kenntniß der Bezirksangehörigen gebracht, welche die Orts-Vorsteher sogleich zu publiciren ersucht werden.

Den 15. Juni 1859.

Königl. Kameralamt.
Frost.

Schorndorf.

Verpachtung.

Der bisherige Pacht der beiden Gemeinde-Backhäuser und des Gefälls vom Kornhaus sowie der Stadtwage geht mit dem 30. d. M. zu Ende, daher am nächsten

Montag den 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr eine neue Verpachtung der Ersteren auf ein Jahr vom 1. Juli 1859/60 und des Kornhauses und der Stadtwage je nach Umständen auf ein oder 3 Jahre auf dem Rathhause dahier vorgenommen werden wird, wobei sich die Pachtliebhaber einfinden wollen.

Den 16. Juni 1859.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.

Am nächsten Montag den 20. d. M. Morgens 7 Uhr wird auf dem Rathhause die Gefäll-Abkündigungs- und Zehent-Abkündigungs-Rechnung v. 1857-58 publicirt, wozu die Bürgerschaft eingeladen wird.

Den 16. Juni 1859.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.

Heugras-Verkauf.

Der Gras-Ertrag von 5 M. 34 Rth. Garten bei der Urbacher Brücke und

1 M. 10 R. Garten bei der untern Mühle wird am Montag den 20. dies Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich verkauft werden.

Hospitalpflege. Lauz.

Baltmannsweiler.

Jagd-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde-Jagd wird am Johannis-Feiertag den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause auf drei Jahre verpachtet.

Den 11. Juni 1859.

Schultheißenamt.

Scholz.

Mürtlingen.

Arbeiter-Gesuch.

Bei dem Bau der Refarbahn auf der Strecke zwischen Mürtlingen und Refarhailfingen finden tüchtige Erdarbeiter und Maurer auf einige Monate Beschäftigung gegen angemessenen Lohn.

Austragende wollen sich an die Unternehmer des I. Arbeitslooses Strauß und des II. Arbeitslooses Lechner, oder an die Bauführer Nast und Gabler wenden.

Die Schultheißenämter werden gebeten, Vorstehendes ihren Ortsangehörigen mittheilen zu wollen.

Den 4. Juni 1859.

K. Eisenbahn-Bauamt.

Kaiser.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Neben meinem Spezerei-Geschäft bringe ich mein wohl sortirtes Ellenwaaren-Lager empfehlend in Erinnerung, und mache namentlich auf eine schöne Auswahl in

Westen-, Rock- & Hosenzengen

aufmerksam.

Gleichzeitig bemerke ich, daß mein Laden (Festtage ausgenommen) jeden Sonntag von Mittag 12 Uhr bis Abends 7 Uhr offen ist, und bitte um gefälligen Zuspruch.

Carl Fr. Kieß,
Neue Straße.

Das Heugras von 1 Mrg. 2 Brl. Wiesen und von zwei Wiesen mit je 3 Brl. im Nichenbach hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaktion.

Schorndorf.
Preis-Regelschieben

im Werth von fl. 300. beginnt künftigen Montag den 20. dies und endet wenn sämtliche Marken verschoben sind, wozu die Herren Regler und Regelfreunde höflichst einladet

Den 17. Juni 1859.

G. Hippmann, 3. Anker.

Schorndorf.

Das Heugras von dem Dn.-Richter v. Arnold'schen Baumgut und Wiese 4 1/2 M. 1 1/2 B., ferner 1 M. Wiese auf der Au und 1/2 M. im Hungerbühl wird am

Montag den 20. d. M.

Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich verkauft werden

H. Entenmann.

Den Gras-Ertrag von 2 Morgen gepferchten Wiesen hat zu verkaufen

Rife Gabler.

Gotthieb Fried. Schmid verkauft Montag den 20. Juni Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus aus seiner Pfleiderer'schen Pflugschaft den Heu-Ertrag von folgenden Güterstücken:

- 1 M. 19, 1 Rth. Wiesen im Rambsbach,
- 4/5 M. 7, 6 Rth. Wiesen auf der Au,
- 1/8 M. 39, 1 R. Baumwiesen im Sonnenberg und von einem Beerch im Sonnenberg, ungefähr 1/8 M. hohen Alee und Heugras von einem Baumgut in der Kona-abthalde,
- 1/8 M. 23 Rth. von einer Baumwiese in der Kreeben.

Bäcker Krieg hat aus Auftrag das Heugras von 1 Mrg. und wieder von 5 Brl. Wiesen zu verkaufen.

Das Heugras von 10 Brl. Wiesen im Rambsbach hat zu verkaufen, wer? sagt
die Redaktion.

Schuhmacher Schäfer hat das Heugras von 1/2 Mrg. Wiesen und einem Stücke zu verkaufen.

Bei der Farrenhaltung wird fortwährend Dung und Gülle verkauft.

Zum Beobachter sucht 2 Mitleser
Straub, Bäcker.

Joh. Greiner hat in dem Kübler Greiner'schen Hause einen Vahn und zwei Bühnenböden zu Heu oder Garben zu verpachten.

Schwaib.

Georg Stitz, Jonath. Sohn, hat 600 fl. Pflugschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuliefern.



Am Dreieinigkeitsfest haben

Backtag

Jd. Daimler. Pfleiderer. Chr. Renner.

Verschiedenes.

„Napoleon in Deutschland.“

Von L. Mühlbach.

(Fortsetzung.)

Die Markschälle schwiegen und schauten einander an mit finsternen, seltsamen Blicken. Jeder schien in der Seele des Anderen lesen und die düsteren Gedanken errathen zu wollen, die auf dem Grunde derselben zu flüstern begannen.

Nein, er wird nicht freiwillig sterben, wiederholte Macdonald. Aber die Millionen Soldaten, die auf den Schlachtfeldern gefallen, sind auch nicht freiwillig gestorben, Napoleon hat sie in den Tod gejagt. Jetzt ist er auch nicht mehr als ein bloßer Soldat; wären wir zu tadeln, wenn wir, um Frankreich zu retten, ihn in den Tod jagten?

Aber wie wollen wir das auffangen? fragte Lefebvre. Er hat hier Caulaincourt, Berthier und Maret, die drei Seiden des neuen Cäsars, die wohl im Stande wären, gleich dem Antonius den blutigen Mantel Cäsars dem Volke zu zeigen, und uns ein Loos zu bereiten, wie es Cassius und Brutus geworden. Ich habe nicht Lust, mein Haus brennen zu sehen und flüchten zu müssen.

Man muß es also nicht machen, wie die Generale des ersten Brutus es gemacht haben, sagte Michel Ney düster. Wie ein Halbgott hat er gelebt, wie ein Halbgott muß er sterben. Keine Spur von ihm muß bleiben, zum Himmel und zu den Göttern muß er emporsteigen, wie Romulus.

Ja, keine Spur muß bleiben, sagte Macdonald düster. Ueberlegen wir, was zu thun ist.

Sie neigten ihre Köpfe dichter aneinander und flüsteren leise, so leise und dumpf, daß sie kaum einander selbst verstanden. Dann, nach einer langen geheimen Berathung, nickten sie einander zu, als wären sie einig über das, was zu thun sey, und als gäbe es jetzt keine Zweifel und keine Bedenken mehr.

Caulaincourt, Bertrand und Maret allein sind zu fürchten, sagte Dubinet laut. Wenn sie nicht schweigen wollen, muß man sie zum Schweigen zwingen. Und Berthier? Was machen wir mit Berthier?

Wir sagen es ihm, wenn Alles vorüber ist, sagte Macdonald achselzuckend. Berthier ist nicht zu fürchten, er hat ein Herz von Baumwolle und einen Kopf von Wind.

Alle lachten; dann sagte Dubinet mit ernster grollender Stimme: Es ist Zeit, daß wir zum Abschluß kommen. Wir sind schon im Monat April, und noch immer ist nichts entschieden; der Kaiser von Rußland wird ungeduldig, und der zukünftige König von Frankreich wird es uns nie vergeben, wenn wir seine Heim-

kehr nach Paris verzögern. Wir müssen also einen festen Beschluß fassen, und das muß heute noch, in dieser Stunde noch geschehen. Kommen Sie meine Herren, lassen Sie uns zum letzten Mal den Weg der Güte und Ueberredung versuchen. Wir müssen ihm offen und ehrlich von seiner Abdankung sprechen, er muß sie definitiv aussprechen, oder —

Oder wir werden ihn dazu zwingen, sagte Macdonald. Er hat uns oft genug gezwungen zu thun, was wir nicht wollten. Kommen Sie, meine Herren, gehen wir zum Kaiser.

Der Kaiser saß noch, über seine Karte geneigt, in seinem Cabinet, als die vier Marschälle zu ihm eintraten.

Ein rascher Blick seiner Augen traf die Eintretenden, und in ihren bleichen, trübsigen Gesichtern las er, daß sie nicht zu ihm kamen als seine Freunde, seine Diener, sondern als seine Gegner.

Es freut mich, sagte der Kaiser ruhig, daß Sie meiner Aufforderung zuvorkommen und mich aufsuchen, während ich sie alle zu mir bescheiden wollte. Wir müssen einen Kriegsrath halten, meine Herren Marschälle. Ich habe den morgenden Tag zu einem allgemeinen Angriff auf die Verbündeten festgesetzt, und ich wollte Sie hier versammeln, um Ihnen meinen Plan zu detailliren. Gehe Einer von Ihnen und rufe Berthier, der Theil haben muß an unseren Berathungen.

Sire, sagte Ney mit rauher Stimme, bevor wir die Berathungen über den Krieg beginnen, müßten wir doch zuerst überlegen, ob der Krieg noch möglich, ob er an der Zeit, und ob er wünschenswerth ist.

Napoleon schauderte auf ihn einen Blick, vor dem der Marschall sonst sein Herz in Schrecken würde erzittern gefühlt haben; der heute aber keinen Eindruck auf ihn machte.

Ich glaube, fuhr Ney fort, daß aber Frankreich jetzt nicht mehr in der Lage ist, einen erneuerten Krieg ertragen zu können. Frankreich ist erschöpft, todesmatt, es blutet aus tausend Wunden, es geht seinem schwarzen Ruin entgegen, wenn es einen nutzlosen Kampf noch länger fortsetzen soll. Die Finanzen sind erschöpft, und sie werden sich nicht wieder herstellen, denn das Volk hat keine Hilfsquellen mehr, um sich zu ernähren und die Steuern zu zahlen. Unsere Aecker sind unbesetzt, unsere Fabriken stehen still. Unsere Magazine und Kaufhallen sind geschlossen, unser Handel und Verkehr liegt darnieder, denn Frankreich hat kein Geld, keinen Credit und keine Arbeitskraft mehr. Welche Mittel haben Sw. Majestät um Frankreich seinem großen Unglück zu entreißen?

Ich habe nur das eine Mittel den Feind morgen anzugreifen, ihn, der das ganze Elend Frankreichs veranlaßt hat, aus Frankreich zu vertreiben, und Frankreich also den Frieden zu geben, sagte Napoleon würdevoll.

Sire, Frankreich ist des Kampfes müde, rief Ney, es will den Frieden auch ohne Kampf.

Ist das auch Ihre Meinung, meine Herren Marschälle? fragte der Kaiser hastig.

Ja, Sire, das ist auch unsere Meinung, riefen die Marschälle wie aus einem Munde.

Nun denn, sagte Napoleon nach kurzem Besinnen, wissen Sie ein Mittel, Frankreich den Frieden auch ohne Kampf zu geben?

Die Marschälle schwiegen; es schien, ihre Lippen schwebten sich, die Gedanken ihrer Seele auszuspochen. Aber der Fürst von der Moskwa, Marschall Ney, überwand diese Scheu. [Fortsetzung folgt.]

Aus dem Kampf bei Mennebelle bringt das Wiener Neugießblatt Epistelen, die der Witt- und Nachwelt aufbewahrt zu werden verdienen. Ein Mann von Culoz, gewesener Feldwebel, hatte seit längerer Zeit in der feindlichen Pflänkerlinie einen Zuaven bemerkt, dessen Schuß jedesmal ein Opfer niederstreckte. Er wartet den Moment ab, wo der Zuave ohne Schuß ist, stürzt im schnellsten Laufe auf die feindliche Pflänkerlinie los, packt den Zuaven beim Halse, erschlägt ihn mit seinem Gewehrseifen, zieht ihm sodann den Mantel aus und kehrt mit seiner Beute in die Reihen der Unrigen zurück. — Bei einer Kavallerie-Angriffe sprengt ein piemontesischer Lancier-Offizier mit hochgehobenem Säbel an der Spitze seiner Abtheilung voraus. Ein Uhlanen-Korporal bemerkt dies, sprengt, während die Uebrigen noch traben, im Carriere aus der Front heraus und auf den piemontesischen Offizier mit verdecktem Säbel los. Als der Piemontese diesen Uhlanen-Korporal nur auf wenige Schritte vor sich sah, da ward es ihm zu enge um's Herz; er wüßte seinen Säbel vor sich und rief: „Pardon.“ Er wurde vom Uhlanen-Korporal gefangen.

Ein stolzer Zuave von der Garde, die Sebastopol-Medaille am blauen Band an der Brust, verfiel auf die Frage, wie ihm die österreichischen Soldaten gefielen, in seinem Pathos sich sogar zu der etwas theatralischen Phrase: „Prädigt, mein Herr! Wenn ich kein Zuave wäre, möchte ich wohl ein Oesterreicher seyn!“ Und man weiß, was das sagen will. S. I.

Homopathie.

Bald siehst Du es glänzen und prangen,
Bald drückt es wie Centnergewicht,
Doch Gläubigen stillt's ihr Verlangen
Nach himmlischem Troste und Licht.

Und dient es zur Ehre, zur Zierde,
Such's außen, der Eitelkeit Schein;
Viel größer sein Werth, seine Würde
Als Zeichen des Glaubens wird's seyn.

Und drückt es als Bürde dich innen,
Und hilft Dir nicht Rath und nicht Wort,
So wird es als Kröster Dir dienen,
Suchst Du es am heiligen Ort.

Wirf's vorn' auch entbehren Du müssen,
Seh froh, wenn Du's innen nicht hast;
Doch hinten kannst nie es Du missen,
Hier folgt es Dir stets ohne Rast.

Requart, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer

Schorndorf.

Den Heuertrag von stark 3 Wirtl. Straßgarten hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaction.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 48.

Dienstag den 21. Juni

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Orts-Vorsteher haben im Folge höherer Weisung dafür zu sorgen, daß unbedeutendsten Quartierträgern, welchen es an dem nothwendigsten Baarmitteln fehlt, um bequartirte Mannschaft von der Kriegskasse geleistet wird.

Den 17. Juni 1859.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Schorndorf. Amts-Versammlung am Montag den 27. d. Morgens 7 1/2 Uhr.

Von Schorndorf 4, von Winterbach, Beutelsbach, Oberurbach, Schnaitz und Geradstetten je 1 Deputirter; ferner, mit Ausnahme der Orte Schornbach, Thomaßhardt, Hegenlohe, Höfflinßwarth, Vorderweißmann des Bürger-Ausschusses.

Folgende Gegenstände werden zur Verhandlung kommen:

- 1) Wahl eines aus 7 Mitgliedern und 2 Ersatzmännern bestehenden Bezirks-Ausschusses nach Art. 69 des Gesetzes vom 14. August 1849 über das Verfahren in Strassachen, welche vor die Schwurgerichtshöfe gehören. Justizminist. Verfügung vom 15. Novbr. 1855, Regbl. S. 290.
- 2) Wahl der Gerichtsbeisitzer.
- 3) Wahl des Amtsversammlungs-Ausschusses und des Rekrutirungsraths.
- 4) Amtskorporations-Etat und Umlage pro 1859/60.
- 5) Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Amtspflegers und des Kassenbestands.
- 6) Publication der Verhandlung des Amtsversammlungs-Ausschusses und der Abhör-Ergebnisse der Oberamtspflege und der Oberamtspar- und Leihkassen-Rechnung pro 1857/58.

Den 18. Juni 1859.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. Holzverkauf.

Montag, Dienstag und Donnerstag den 27., 28. und 30. Juni und Freitag den 1. Juli l. J. im Staatswald Brecherhalde zwischen Oberberken und Brech gelegen: 70% Kasten buchene Prügel, 17% Kasten birken, esen, aspen und tannen Scheiter- und Prügelholz, 102% Kasten Anbruch- und Abfallholz, 4375 buchene Restsch-Wellen, 4700 Abfall-Wellen und Nadelreis auf Hausen tarirt zu 125 Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag, beziehungsweise auf dem Witznischchen bei Oberberken nach Brech.

Schorndorf, 12. Juni 1859.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Unterurbach.

Gefundene Gegenstände.

Der unterzeichneten Stelle wurden übergeben:

- 1 aufgerolltes Stück Kalbleder
- 1 alter Mantel.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden aufgefordert, ihre Ansprüche daran binnen 15 Tagen geltend zu machen, ansonst zu Gunsten der Finder darüber verfügt würde.

Schultheißenamt.
Stein.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Es wird ein einthüriger Kleiderkasten, gebraucht, mit oder ohne Anstrich, verschließbar, zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Sattlermeister Lauer.